

**Prognosen für den
Schweizer Tourismus**

Ausgabe Mai 2026

Herausgeber

BAK Economics AG
Elisabethenanlage 7
CH-4051 Basel
info@bak-economics.com
www.bak-economics.com

**Auftraggeber**

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),
Direktion für Standortförderung
Tourismuspolitik

**Ansprechpartner**

Simon Flury
T +41 61 279 97 01
simon.flury@bak-economics.com

Michael Grass, Geschäftsleitung
Leiter Analysen und Studien
T +41 61 279 97 23
michael.grass@bak-economics.com

Alle Inhalte dieser Studie, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Studie darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK Economics“).

Copyright © 2026 by BAK Economics AG

Alle Rechte vorbehalten

Executive Summary

Für die Sommersaison 2026 erwartet BAK Economics erstmals seit dem Ende der Covid-19-Pandemie wieder einen Rückgang der Logiernächte. Gemäss der Tourismusprognose im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) werden für die Sommersaison 24.9 Millionen Logiernächte (-255'000, -1.0% gegenüber 2025) erwartet. Hauptgrund ist die schwächere Nachfrage aus den Fernmärkten. Der Iran-Krieg belastet den internationalen Reiseverkehr und verteuert Fernreisen. Die durchgeführte Wettbewerbsanalyse zeichnet ein äusserst heterogenes Bild des Schweizer Tourismus, das von international führenden Destinationen bis hin zu Destinationen mit deutlichem Aufholbedarf reicht.

Iran-Krieg belastet Fernmärkte

Nach mehreren Jahren anhaltenden Wachstums dürfte die Nachfrage aus den Fernmärkten erstmals wieder deutlich zurückgehen. BAK Economics erwartet einen Rückgang von 3.7 Prozent (-246'000). Die Auswirkungen des Iran-Kriegs zeigen sich über mehrere Einflussfaktoren. Während zu Beginn des Konflikts vor allem Luftraumsperrungen den Reiseverkehr belasteten, wirken inzwischen zunehmend die Folgen steigender Öl- und Kerosinpreise. Dadurch verteuern sich Fernreisen insgesamt und die Auswirkungen beschränken sich nicht mehr nur auf einzelne Herkunftsmärkte.

Am stärksten betroffen bleibt Asien. Indien und die Länder Südostasiens leiden besonders unter den Einschränkungen im Luftverkehr über die grossen internationalen Drehkreuze im Nahen Osten. Gleichzeitig sind viele Länder der Region stark von Energieimporten aus dem Persischen Golf abhängig und damit anfälliger für die wirtschaftlichen Folgen der aktuellen Entwicklungen. Vergleichsweise robust zeigt sich dagegen China, das aufgrund direkter Flugverbindungen und einer geringeren Abhängigkeit vom Luftverkehr über den Nahen Osten weniger stark betroffen ist. Auch aus den USA wird weiterhin ein leichtes Wachstum erwartet. Höhere Flugpreise und eine eingetrübte Konsumentenstimmung bremsen jedoch die Dynamik des wichtigsten Wachstumstreibers der Fernmärkte der letzten Jahre.

Inländische Nachfrage stabilisiert, Europa bleibt robust

Stabilisierend wirken dagegen die inländische und teilweise auch die europäische Nachfrage. Höhere Flugpreise und die anhaltende Unsicherheit im internationalen Reiseverkehr dürften dazu beitragen, dass ein Teil der Reisenden auf näher gelegene Reiseziele ausweicht. Davon profitieren Ferien im eigenen Land ebenso wie Reisen innerhalb Europas.

Für die inländische Nachfrage erwartet BAK Economics ein Wachstum von 0.5 Prozent (+58'000). Gleichzeitig stehen die Schweizer Haushalte jedoch unter Druck. Der private Konsum wächst weniger dynamisch als im Vorjahr, während die höhere Inflation die Realeinkommen belastet.

Die europäische Nachfrage dürfte sich aus den meisten Herkunftsländern weiterhin positiv entwickeln. Insgesamt wird dennoch ein leichter Rückgang um 1.0 Prozent (-

68'000) erwartet. Ausschlaggebend ist vor allem, dass der vergangene Sommer aussergewöhnlich gut ausgefallen war. Der Sommer 2025 profitierte von mehreren Grossveranstaltungen. Insbesondere aus dem Vereinigten Königreich dürfte die Nachfrage geringer ausfallen, da der Sondereffekt der Fussball-Europameisterschaft der Frauen entfällt.

Neue Wettbewerbsanalyse von BAK Economics für Tourismusdestinationen

Mit dem BAK Tourism Destination Competitiveness Index (TDCI) hat BAK Economics ein neues Analyseinstrument entwickelt, das die Wettbewerbsfähigkeit von Destinationen systematisch evaluiert und vergleichbar macht. Der Ansatz erlaubt Vergleiche zwischen 240 schweizerischen und ausländischen Destinationen im Alpenraum. Im Zuge dessen lanciert BAK Economics mit BAK Tourism Intelligence ein innovatives, KI-gestütztes Analyseinstrument für Tourismusdestinationen. Das Online-Tool liefert Destinationen die Identifikation von Stärken, Schwächen und Entwicklungspotenzialen sowie die klare Einordnung der aktuellen Positionierung und unterstützt sie bei der Priorisierung strategischer Optionen.

Schweizer Tourismus: Topniveau in der Spitze, aber starke Disparitäten

Gemäss dem TDCI verfügen zahlreiche Schweizer Destinationen über eine hohe Qualität und eine starke Wettbewerbsposition. Die Schweiz gehört zur absoluten Spitze und stellt die drei bestplatzierten sowie neun der zehn Top-Destinationen im Alpenraum. Gleichzeitig besteht im Mittelfeld und bei vielen kleineren Destinationen weiterhin Aufholbedarf. Zu den strukturellen Schwächen gehören die unzureichende Ausschöpfung des Ertragspotenzials sowie die vergleichsweise kurze Aufenthaltsdauer. Besonders ausgeprägt bleibt dagegen das langfristige Potenzial der Schweizer Destinationen. Dazu tragen insbesondere die vorteilhafte Gästestruktur mit einem hohen Anteil heimischer Gäste sowie Besuchenden aus Fern- und Wachstumsmärkten bei.

Inhalt

Executive Summary.....	4
1 Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus	8
1.1 Rückblick auf die Wintersaison 2025/26.....	8
1.2 Makroökonomisches Umfeld	10
2 Prognose für den Schweizer Tourismus	14
2.1 Entwicklung in der Sommersaison 2026.....	14
2.2 Entwicklung in der Wintersaison 2026/2027	18
2.3 Mittelfristiger Ausblick auf die Tourismusjahre 2027 und 2028	21
2.4 Regionale Entwicklung	23
3 Touristische Ausgaben, Wertschöpfung und Beschäftigung	25
4 Exkurs: Internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer	
Destinationen.....	28
4.1 Unterschiedliche regionale Entwicklung	28
4.2 Messung der Wettbewerbsfähigkeit.....	29
4.3 Stärken und Schwächen von Schweizer Destinationen	30

1 Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus

1.1 Rückblick auf die Wintersaison 2025/26

Gelungener Saisonstart legt Basis für erfolgreichen Winter

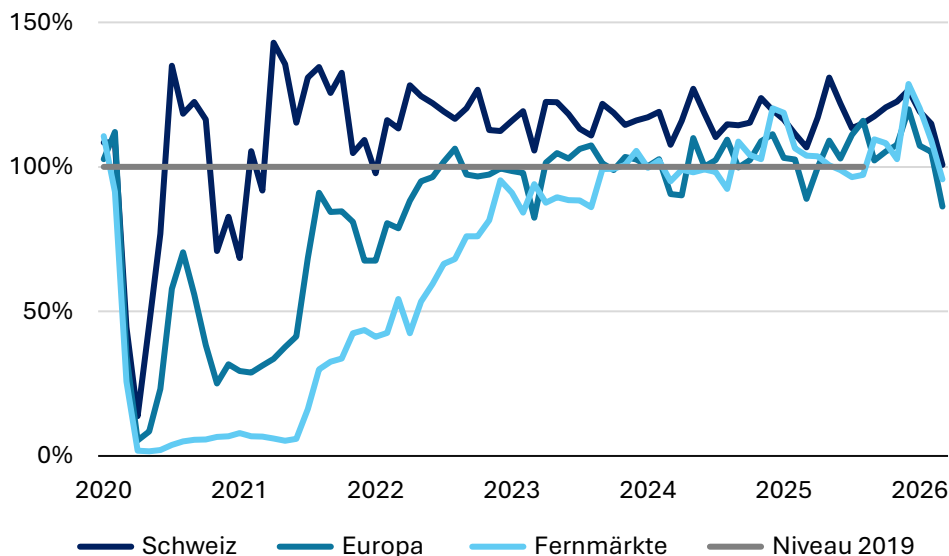
Der Schweizer Tourismus blickt auf eine insgesamt erfolgreiche Wintersaison 2025/26 zurück. Zum fünften Mal in Folge wurde ein Wachstum der Logiernächte verzeichnet. Zwischen November und April¹ wurden in der Schweizer Hotellerie insgesamt 18.7 Millionen Übernachtungen registriert. Dies entspricht einem Anstieg von 0.8 Prozent gegenüber dem Vorjahr und markiert zugleich einen neuen Höchstwert für eine Wintersaison.

Die Saison begann erfreulich. Insbesondere im Dezember wurde ein kräftiger Gästezuwachs verzeichnet. Einmal mehr erwies sich dabei die inländische Nachfrage als äusserst robust und leistete den grössten Beitrag zum Wachstum. Auch die europäische Nachfrage entwickelte sich positiv. Besonders erfreulich verlief die Entwicklung aus Italien, wo die Zahl der Logiernächte deutlich zunahm. Insgesamt zeigte sich die Nachfrage aus den europäischen Märkten trotz der weiterhin anspruchsvollen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen widerstandsfähig.

Zum Saisonende schwächte sich die Dynamik jedoch etwas ab. Hauptgrund dafür war der frühe Ostertermin. Da Ostern im Vergleich zum Vorjahr deutlich früher stattfand, lagen auch die Skiferien in verschiedenen wichtigen Herkunftsmärkten wie Deutschland und den Benelux-Staaten früher im Kalender. Dies ist ein Grund für den Einbruch im März.

¹ April 2026: vorläufige Schätzung auf Basis des HESTA-Flash.

Abb. 1-1 Entwicklung der Logiernächte nach Herkunftsmarkt



Indiziert: 2019 = 100%. Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Der Iran-Krieg belastet die Fernmärkte

Bei den Fernmärkten wurde in der Wintersaison erstmals seit dem Ende der Covid-19-Pandemie wieder ein Rückgang der Logiernächte verzeichnet. Neben der erwarteten Abschwächung des Wachstums aus den USA spielte dabei insbesondere der Iran-Krieg eine zentrale Rolle. Der Kriegsbeginn hatte erhebliche Auswirkungen auf den internationalen Flugverkehr und führte im März zu einem deutlichen Rückgang der Nachfrage aus den Fernmärkten. Auch die noch provisorischen Werte für April deuten auf eine ähnliche Entwicklung hin.

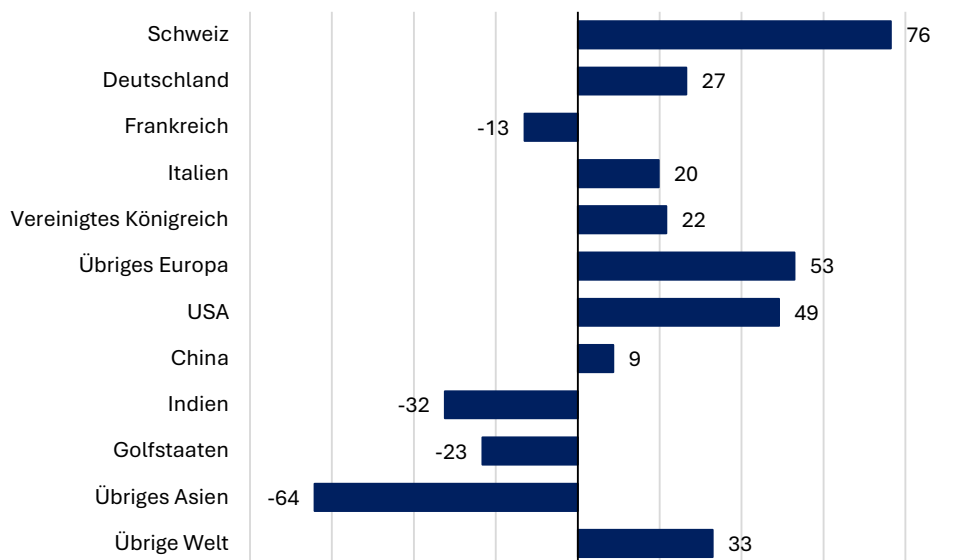
Die direkten Auswirkungen zeigten sich zunächst in den Luftraumsperrungen über dem Nahen Osten. Dadurch war der Flugverkehr aus mehreren Staaten der Region stark eingeschränkt. Besonders betroffen waren die Golfstaaten, wobei der Rückgang bei Saudi-Arabien vergleichsweise moderat ausfiel, da dort teilweise weiterhin nutzbare Flugkorridore bestanden. Insgesamt fiel der Rückgang der Übernachtungen aus den Golfstaaten weniger stark aus als zunächst erwartet. Zu berücksichtigen ist dabei, dass der März aufgrund des Ramadans traditionell ohnehin der nachfrageschwächste Monat ist.

Stärker ins Gewicht fiel die Einschränkung an den grossen Drehkreuzen in Dubai, Abu Dhabi und Doha. Diese Flughäfen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten zu zentralen Knotenpunkten des internationalen Luftverkehrs zwischen Europa und Asien entwickelt. Besonders abhängig von diesen Verbindungen ist Indien. Viele indische Städte verfügen über keine Direktflüge nach Europa und sind daher auf Umsteigeverbindungen über die Golfregion angewiesen. Entsprechend deutlich fiel der Rückgang der Nachfrage aus Indien aus: Im März wurde gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von 31 Prozent verzeichnet. Eine ähnliche Entwicklung zeigte sich auch in anderen Teilen Südostasiens, wo ebenfalls spürbare Rückgänge registriert wurden.

Zudem verlängerten sich zahlreiche Flugrouten, da gesperrte Lufträume umflogen werden mussten. Zwischen den weiterhin gesperrten Flugräumen über Russland und der Ukraine sowie den Einschränkungen im Nahen Osten verblieben nur noch wenige nutzbare Flugkorridore zwischen Europa und Asien. Dies erhöhte den Treibstoffverbrauch und führte zu höheren Betriebskosten im internationalen Flugverkehr. Zusätzlich zur Verknappung der Flugkapazitäten kam es so zu einem deutlichen Anstieg der Flugpreise.

Vergleichsweise wenig betroffen war China. Chinesische Fluggesellschaften können den russischen Luftraum weiterhin nutzen und Direktverbindungen nach Europa anbieten. Entsprechend entwickelte sich die Nachfrage aus China trotz des schwierigen Umfelds leicht positiv.

Abb. 1-2 Absolute Veränderung der Logiernächte im Winter 2025/26 gegenüber dem Vorjahr nach Herkunft (in Tausend)



Quelle: BAK Economics | BFS HESTA

Lesebeispiel: Im Winter 2025/26 wurden 76'000 Logiernächte mehr von Gästen aus der Schweiz registriert als im Winter 2024/25.

1.2 Makroökonomisches Umfeld

Annahmen Iran-Krieg

Die zentrale Frage ist, in welchem Ausmass und für wie lange die Energieproduktion und der Transport von Öl und Gas durch den Iran-Krieg beeinträchtigt werden.

Für die Basisprognose geht BAK Economics davon aus, dass der Schiffsverkehr in der Strasse von Hormus im zweiten Quartal 2026 bei nur 10 Prozent des normalen Niveaus liegt. Im Verlauf des zweiten Halbjahres wird eine schrittweise Normalisierung erwartet. Die Öl- und Gaspreise erreichen damit im zweiten Quartal ihren Höhepunkt und gehen danach wieder zurück. Dennoch fällt die Ölpreisprognose

bis Mitte 2027 deutlich höher aus, als es vor Ausbruch des Iran-Krieges der Fall war.

Weltwirtschaft

Der Iran-Krieg führt global zu höheren Energie- und Lebensmittelpreisen sowie zu Engpässen in den Lieferketten. BAK Economics erwartet für 2026 ein Wachstum des globalen BIP von 2.4 Prozent. Vor dem Iran-Krieg wurde noch von einem globalen Wachstum um 3.0 Prozent ausgegangen.

Infolge der höheren Energie- und Lebensmittelpreise sowie den daraus zu erwartenden Zweitrundeneffekten wurde für das laufende Jahr die Prognose für die weltweite Inflation revidiert (von 3.3% auf 4.0%). Damit würde die globale Inflationsrate 2026 in etwa halb so hoch ausfallen wie beim letzten Inflationsschock im Jahr 2022.

Für die USA prognostiziert BAK Economics für 2026 ein BIP-Wachstum von 2.2 Prozent (gegenüber +2.8% vor Ausbruch des Iran-Krieges). Die expansive Fiskalpolitik und der KI-getriebene Boom bei den Unternehmensinvestitionen stützen das US-Wirtschaftswachstum. Viele US-Privathaushalte profitieren zudem von der nach wie vor guten Aktienmarktentwicklung. In der Breite stellen die hohen Energiepreise jedoch eine Belastung für die Konsumausgaben dar. BAK Economics erwartet, dass die US-Kerninflation bis Ende des Jahres nahe 3 Prozent verbleibt und sich erst 2027 allmählich abschwächt.

Die stark auf Öl- und Gasimporte angewiesene Eurozone sieht sich durch den Iran-Krieg einem stagflationären Schock ausgesetzt. Für 2026 erwartet BAK Economics nur ein BIP-Wachstum um 0.7 Prozent. Für 2027 einen Zuwachs von 1.4 Prozent. Der kräftige Anstieg der Energiepreise drückt auf die Realeinkommen, das Verbrauchervertrauen und die Konsumausgaben. Im Rahmen der BAK-Basisprognose dürfte die Euro-Inflation im zweiten Quartal ihren Höhepunkt erreichen. Die Zweitrundeneffekte der höheren Energiepreise und Lieferkettenunterbrechungen werden den Druck auf die Kern- und Nahrungsmittelinflation jedoch auch im zweiten Halbjahr 2026 und 2027 hochhalten.

Gestützt auf einen Mix aus gezielten Fiskalstimuli, schrittweisen wohnungspolitischen Massnahmen und Schuldenrisikomanagement dürfte die chinesische Volkswirtschaft 2026 um 4.7 Prozent wachsen. Allerdings wird sich das Wachstum im Jahresverlauf verlangsamen. Die chinesische Konsumnachfrage wird durch gestiegene Treibstoffpreise geschwächt. Beim bis anhin boomenden Exportsektor dürfte sich die angeschlagene Weltnachfrage verstärkt bemerkbar machen.

Tab. 1-1 Konjunkturelle Kennzahlen Schweiz & international

	2022	2023	2024	2025	2026	2027
Schweiz						
Privater Konsum	4.9%	1.4%	2.4%	1.5%	1.1%	1.4%
Inflationsrate	2.8%	2.1%	1.1%	0.2%	0.6%	0.8%
Auf-/Abwertung CHF alle Währungen	4.3%	7.1%	3.6%	4.3%	3.3%	-0.1%
Eurozone						
Privater Konsum	5.3%	0.6%	1.4%	1.6%	0.9%	1.5%
Inflationsrate	8.4%	5.4%	2.4%	2.1%	3.0%	2.1%
Auf-/Abwertung CHF gegen EUR	-1.0%	7.6%	3.5%	2.0%	1.6%	2.0%
USA						
Privater Konsum	3.0%	2.6%	2.9%	2.6%	1.9%	2.3%
Inflationsrate	8.0%	4.1%	3.0%	2.7%	3.4%	2.5%
Auf-/Abwertung CHF gegen USD	2.8%	-4.3%	6.3%	2.1%	5.9%	5.3%
China						
Privater Konsum	1.5%	9.6%	5.0%	4.4%	4.6%	4.6%
Inflationsrate	2.0%	0.2%	0.2%	0.0%	1.5%	1.5%
Auf-/Abwertung CHF gegen Yuan	-4.0%	-0.1%	11.8%	3.7%	5.8%	0.4%

Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr. Quelle: BAK Economics, Oxford Economics

Schweiz

Für die Schweiz und das Jahr 2026 prognostiziert BAK Economics ein schwaches Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 0.8 Prozent. Für 2027 wird ein beschleunigter, aber immer noch unterdurchschnittlicher Zuwachs von 1.4 Prozent erwartet (Angaben bereinigt um Sportgrossereignisse).

Die Schweizer Exportindustrie kann sich den dämpfenden Effekten des globalen Handels- und Energieumfelds nicht entziehen. Höhere Energiekosten bremsen die Investitionsbereitschaft der Unternehmen, während die Abschwächung des Welthandels sowie die global hohen Unsicherheiten die Exporte von Gütern und Dienstleistungen belasten. Die Investitionstätigkeit in Maschinen und Anlagen dürfte 2026 erneut rückläufig sein; eine nachhaltige Erholung zeichnet sich frühestens für 2027 ab.

Im Gegensatz zur Exportindustrie bleibt die Binnenwirtschaft eine relative Stütze. Tiefe Realzinsen, eine weiterhin positive, wenn auch an Dynamik verlierende Zuwanderung sowie die gegenüber 2025 sinkenden Strompreise erhalten die Kaufkraft der Haushalte. Allerdings breitet sich die industrielle Schwäche weiter auf den Arbeitsmarkt aus. BAK Economics erwartet, dass die Arbeitslosenquote bis Ende 2026 auf 3.2 Prozent steigen wird (Stand April 2026: 3.0%).

Die Schweizer Inflationsrate dürfte 2026 auf 0.6 Prozent ansteigen und sich 2027 weiter auf 0.8 Prozent erhöhen. Der Anstieg liegt damit weiterhin deutlich unter dem Niveau im Ausland, ist jedoch auch für Schweizer Verhältnisse spürbar. Dies gilt insbesondere aufgrund höherer Energie- und Importpreise.

Der trotz hoher Ölpreise immer noch moderate Inflationsanstieg erfordert keine sofortige geldpolitische Reaktion. Sollten die inflationstreibenden Effekte des Iran-Krieges stärker als erwartet ausfallen, könnte jedoch eine Zinserhöhung notwendig werden. Umgekehrt bleibt ein negativer Leitzins eine Option, falls die globalen Zinssenkungen doch eintreten und der Schweizer Franken weiter stark aufwertet.

2 Prognose für den Schweizer Tourismus

2.1 Entwicklung in der Sommersaison 2026

Erstmalige Abschwächung seit der Pandemie

Für die Sommersaison 2026 erwartet BAK Economics erstmals seit dem Ende der Covid-19-Pandemie einen Rückgang der Hotelübernachtungen in der Schweiz. Hauptgrund dafür sind die Auswirkungen der geopolitischen Spannungen im Nahen Osten auf den internationalen Flugverkehr. Besonders ins Gewicht fallen die deutlich gestiegenen Öl- und Kerosinpreise, welche Flugreisen weltweit verteuern und damit die Nachfrage aus den Fernmärkten dämpfen dürften. Vor diesem Hintergrund rechnet BAK Economics für die Sommersaison 2026 mit einem Rückgang der Logiernächte um 1 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Während im Frühjahr vor allem die direkten Folgen der Luftraumsperrungen spürbar waren, insbesondere für Märkte wie Indien und Südostasien, verschiebt sich der Belastungsfaktor nun zunehmend auf die höheren Reisekosten. Die meisten Lufträume im Nahen Osten sind inzwischen wieder geöffnet, und auch die grossen Fluggesellschaften der Golfregion operieren grösstenteils wieder nahe an den regulären Kapazitäten. Dennoch bleibt die Situation fragil und abhängig vom weiteren militärischen Verlauf.

Die Auswirkungen betreffen damit im Sommer 2026 nicht mehr nur einzelne Herkunftsmärkte. Höhere Flugpreise wirken sich auf praktisch alle Fernmärkte aus und verteuern Reisen in die Schweiz generell. Zusätzlich sorgt die geopolitische Unsicherheit bei vielen Reisenden für Zurückhaltung. Befürchtungen über mögliche Flugausfälle oder eine erneute Eskalation des Konflikts belasten die Buchungsbereitschaft zusätzlich.

Positive Impulse dürften einzelne Grossveranstaltungen liefern. Dazu zählt insbesondere die Eishockey-Weltmeisterschaft in Zürich und Fribourg. Rund ein Viertel der über 400'000 Tickets wurde an ausländische Gäste verkauft, wovon insbesondere die Nachfrage aus Nord- und Osteuropa (insbesondere Tschechien) profitieren dürfte. Dennoch ist die Eventdichte nicht so hoch wie 2025, als etwa der Eurovision Song Contest und die Fussball-Europameisterschaft der Frauen viele Gäste in die Schweiz lockten.

Dämpfend wirkt zudem die Sanierung des Rollfelds am Flughafen Basel-Mulhouse. Die Bauarbeiten führen während rund fünf Wochen zu einem stark eingeschränkten Flugbetrieb und dürften den internationalen Reiseverkehr zusätzlich belasten.

Zu berücksichtigen ist allerdings auch die sehr hohe Vergleichsbasis des Vorjahres. Der Sommer 2025 war aussergewöhnlich stark und profitierte neben den Grossveranstaltungen von günstigen Wetterbedingungen. Selbst bei einem Rückgang würde die Sommersaison 2026 weiterhin zu den stärksten Sommern der bisherigen Tourismusgeschichte zählen.

Inländische Nachfrage bleibt die wichtigste Stütze

Für die inländische und europäische Nachfrage wird auch im Sommer 2026 weiterhin mit einem leichten Wachstum gerechnet. Gerade die inländische Nachfrage dürfte sich erneut als wichtigste Stütze des Schweizer Tourismus erweisen.

Die geopolitischen Spannungen im Nahen Osten könnten sich dabei teilweise sogar zugunsten des Inlandtourismus auswirken. Die stark gestiegenen Flugpreise sowie die anhaltende Unsicherheit im internationalen Reiseverkehr dürften manche Haushalte dazu bewegen, auf Fernreisen zu verzichten. Wer sich bereits bei der Planung der Sommerferien mit möglichen Flugausfällen, steigenden Preisen oder Einschränkungen im Luftverkehr auseinandersetzen muss, entscheidet sich eher für näher gelegene und unkomplizierte Reiseziele. Ferien in der Schweiz profitieren in diesem Umfeld von ihrem Image als sichere und verlässliche Option.

Gleichzeitig bleibt das wirtschaftliche Umfeld für die Schweizer Haushalte anspruchsvoll. Die Arbeitslosigkeit steigt leicht an, und die Einkommen entwickeln sich weniger dynamisch als in den vergangenen Jahren. Entsprechend hat sich die Konsumentenstimmung zuletzt wieder eingetrübt. Dazu tragen auch die Sorgen über steigende Preise bei, welche das Wachstum des realen Konsums dämpfen.

Hinzu kommt, dass ein beträchtlicher Teil der wegfallenden Fernreisen nicht innerhalb der Schweiz, sondern innerhalb Europas kompensiert werden dürfte. Viele Reisende dürften günstigere Destinationen im europäischen Ausland bevorzugen. Vor diesem Hintergrund fällt der Ausblick für die inländische Nachfrage mit einem erwarteten Wachstum von 0.5 Prozent zwar weiterhin positiv aus, die Dynamik bleibt jedoch begrenzt.

Positive Impulse vom europäischen Festland

Ähnlich wie bei der inländischen Nachfrage dürfte auch bei den europäischen Gästen die Unsicherheit im internationalen Flugverkehr zu einer Verlagerung der Reisetätigkeit innerhalb Europas führen. Davon dürfte auch die Schweiz teilweise profitieren.

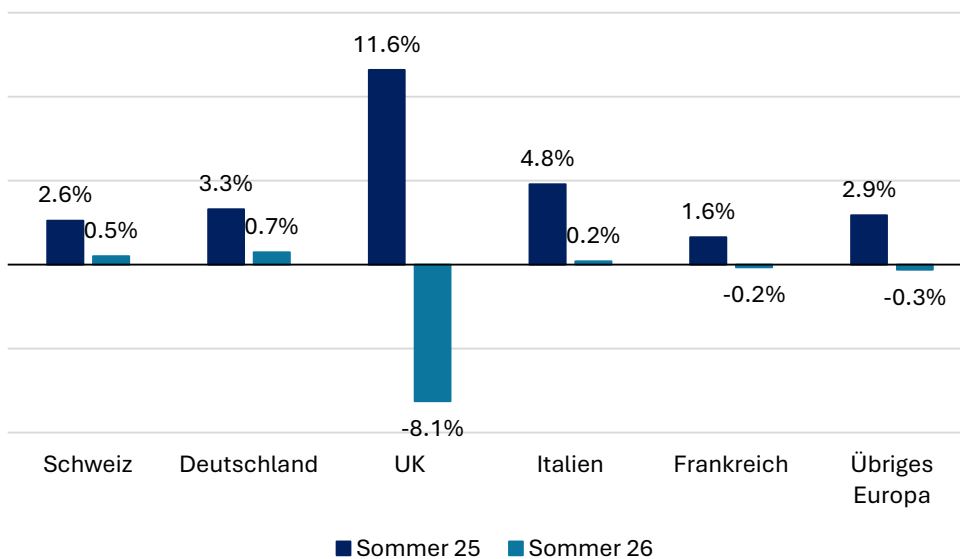
Gleichzeitig belasten die gestiegenen Energiepreise die Kaufkraft der europäischen Haushalte. Die höhere Inflation dürfte den finanziellen Spielraum vieler Konsumentinnen und Konsumenten einschränken. In mehreren Ländern werden die Auswirkungen jedoch durch staatliche Unterstützungsmassnahmen abgefedert, beispielsweise durch Entlastungen bei den Treibstoffkosten. Bremsend wirkt weiterhin der starke Schweizer Franken. Angesichts der geopolitischen Unsicherheiten bleibt der Schweizer Franken als sicherer Hafen gefragt und dürfte gegenüber dem Euro hoch bewertet bleiben.

Insgesamt dürfte sich die Nachfrage aus den meisten europäischen Herkunftsländern dennoch positiv entwickeln. Trotzdem erwartet BAK Economics für Europa insgesamt einen Rückgang der Logiernächte um 1 Prozent. Verantwortlich dafür ist in erster Linie die Entwicklung der Gäste aus dem Vereinigten Königreich.

Der Rückgang erklärt sich vor allem dadurch, dass der vergangene Sommer für Grossbritannien aussergewöhnlich stark ausgefallen war. Die Fussball-Europameisterschaft der Frauen sorgte 2025 für einen regelrechten Boom britischer

Gäste in der Schweiz. Ein solcher zusätzlicher Impuls fehlt im kommenden Sommer. Hinzu kommt, dass britische Gäste für Reisen in die Schweiz stärker als andere europäische Herkunftsmärkte auf den Flugverkehr angewiesen sind. Entsprechend wirken sich die höheren Flugpreise und die Unsicherheit im Luftverkehr besonders auch auf die Nachfrage aus dem Vereinigten Königreich aus. Der erwartete Rückgang von 8.1 Prozent ist damit vor allem auf den aussergewöhnlich starken Vorjahressommer zurückzuführen und stellt gleichzeitig den Hauptgrund für den leichten Rückgang der europäischen Nachfrage insgesamt dar.

Abb. 2-1 Wachstum der Logiernächte im Sommer nach Herkunft



Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

Die Fernmärkte werden durch höhere Flugkosten und Unsicherheit belastet

Für die Fernmärkte erwartet BAK Economics im Sommer 2026 einen Rückgang der Logiernächte um 3.7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit würden die Fernmärkte erstmals seit dem Ende der Pandemie wieder eine rückläufige Entwicklung verzeichnen. Hauptursache dafür sind die Folgen des Iran-Kriegs und die damit verbundenen Belastungen für den internationalen Flugverkehr.

Während sich die Auswirkungen zu Beginn des Konflikts im März und April vor allem auf einzelne Herkunftsmärkte konzentrierten, insbesondere durch die Sperrung wichtiger Flugrouten im Nahen Osten, breitet sich der Effekt im Sommer zunehmend auf die Fernmärkte insgesamt aus. Ausschlaggebend dafür sind die deutlich höheren Öl- und Kerosinpreise, welche Flugreisen weltweit verteuern.

Besonders betroffen bleibt Asien, vor allem Indien und die Länder Südasiens. Indien ist stark von den grossen Flughafendrehkreuzen im Nahen Osten abhängig. Zwar wurden die meisten Luftraumsperrungen inzwischen aufgehoben, und die Fluggesellschaften haben ihre Kapazitäten im Mai wieder deutlich ausgeweitet. Zudem bestehen inzwischen zusätzliche Direktverbindungen in die Schweiz.

Trotzdem dürfte es insbesondere zu Beginn des Sommers weiterhin zu Einschränkungen kommen. Dies trifft Indien besonders ungünstig, da der Mai traditionell der wichtigste Reisemonat ist.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich in Südostasien, wo der Juni die bedeutendste Reiseperiode darstellt. Hinzu kommt, dass viele asiatische Länder stark von Energieimporten aus dem Persischen Golf abhängig sind. Die Einschränkung der Schifffahrt durch die Strasse von Hormus trifft die Region wirtschaftlich erheblich. In mehreren Ländern mussten die Regierungen Massnahmen ergreifen, um Versorgungsengpässe zu verhindern, während gleichzeitig die Energiepreise spürbar anstiegen.

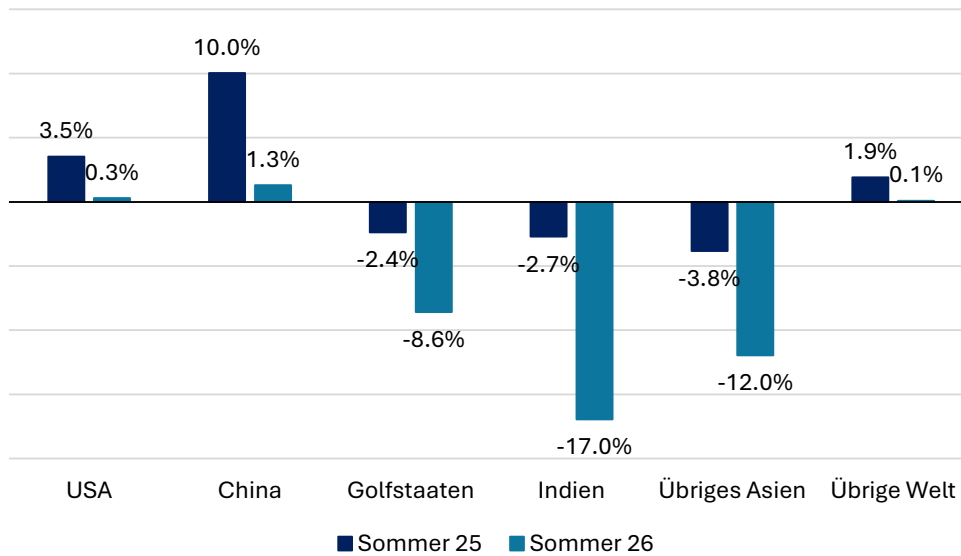
Vergleichsweise robust zeigt sich dagegen China. Chinesische Fluggesellschaften können weiterhin den russischen Luftraum nutzen und bleiben dadurch von vielen Einschränkungen im Nahen Osten weniger betroffen. Zudem ist China dank hoher strategischer Ölreserven und zusätzlicher Energieimporte über russische Pipelines weniger stark von den Turbulenzen auf den internationalen Energiemärkten betroffen als andere asiatische Länder. Entsprechend dürfte sich die Nachfrage aus China stabiler entwickeln.

Auch aus den USA verliert die Nachfrage an Dynamik. Die US-Gäste waren in den vergangenen Jahren der wichtigste Wachstumstreiber unter den Fernmärkten. Für den Sommer 2026 wird zwar weiterhin ein leichtes Wachstum erwartet, dieses fällt jedoch deutlich schwächer aus als in den Vorjahren. Der private Konsum in den USA entwickelt sich weniger dynamisch, gleichzeitig belastet die höhere Inflation die Konsumentenstimmung. Dies zeigt sich auch in verschiedenen Umfragen, in denen die Bereitschaft zu Auslandsreisen zuletzt deutlich zurückgegangen ist. Hinzu kommen die gestiegenen Flugpreise.

Zusätzlich dürfte die Fussball-Weltmeisterschaft der Herren 2026 dazu beitragen, dass ein Teil der US-amerikanischen Reisenden den Sommer eher im eigenen Land verbringt, anstatt nach Europa zu reisen. Gleichzeitig zeigt sich jedoch weiterhin, dass US-Gäste vergleichsweise wenig preissensibel sind. Auch in wirtschaftlich schwierigeren Phasen überraschte die Nachfrage aus den USA in der Vergangenheit oftmals positiv.

Die höheren Flugkosten belasten schliesslich auch andere Fernmärkte. Insgesamt dürfte sich die internationale Reisetätigkeit im Sommer 2026 deutlich weniger dynamisch entwickeln als in den vergangenen Jahren.

Abb. 2-2 Wachstum der Logiernächte im Sommer nach Herkunft



Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

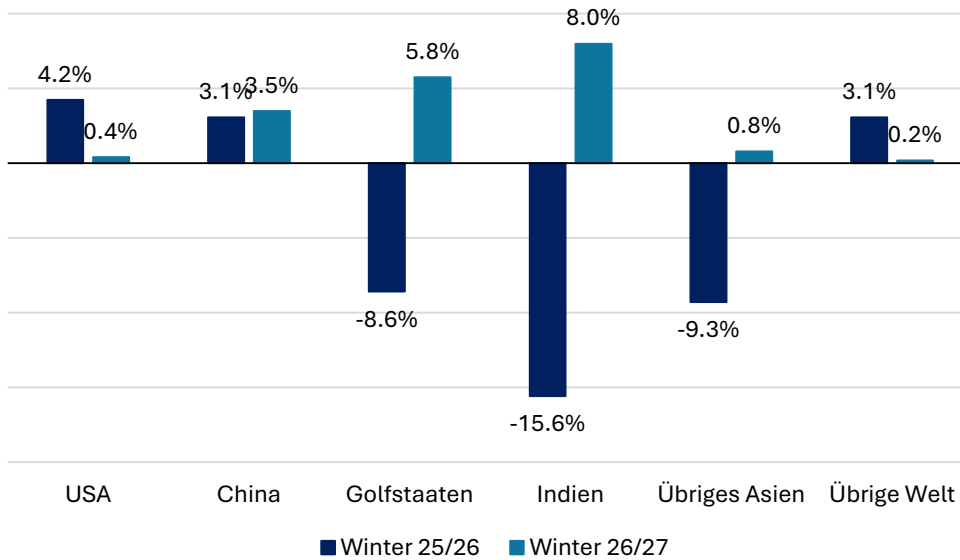
2.2 Entwicklung in der Wintersaison 2026/2027

Der Iran-Konflikt wirkt sich auch auf den Wintertourismus aus

Auch bei einer schrittweisen Beruhigung der Lage im Nahen Osten dürften die Auswirkungen des Iran-Krieges den internationalen Reiseverkehr im Winter 2026/27 weiterhin belasten. Besonders ins Gewicht fallen dabei die erhöhten Öl- und Kerosinpreise, die voraussichtlich über ihrem langjährigen Durchschnitt bleiben werden. Dadurch bleiben Fernreisen weiterhin spürbar teurer, was die Nachfrage aus den Fernmärkten dämpft.

Entsprechend erwartet BAK Economics für die Fernmärkte nur ein begrenztes Wachstum. Zwar dürfte sich die Nachfrage aus Indien, Südostasien und den Golfstaaten gegenüber dem schwachen Frühjahr 2026 wieder etwas erholen, doch ist diese Entwicklung vor allem als Gegenbewegung nach den temporären Einschränkungen infolge der Luftraumsperrungen zu verstehen. Das Nachfragenvolumen dürfte trotz dieser Erholung unter dem Niveau von vor dem Beginn des Iran-Kriegs bleiben. Insbesondere die höheren Flugkosten sowie die weiterhin erhöhte Unsicherheit im internationalen Reiseverkehr wirken belastend auf die Reisetätigkeit aus den betroffenen Regionen.

Abb. 2-3 Wachstum der Logiernächte im Winter nach Herkunft



Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

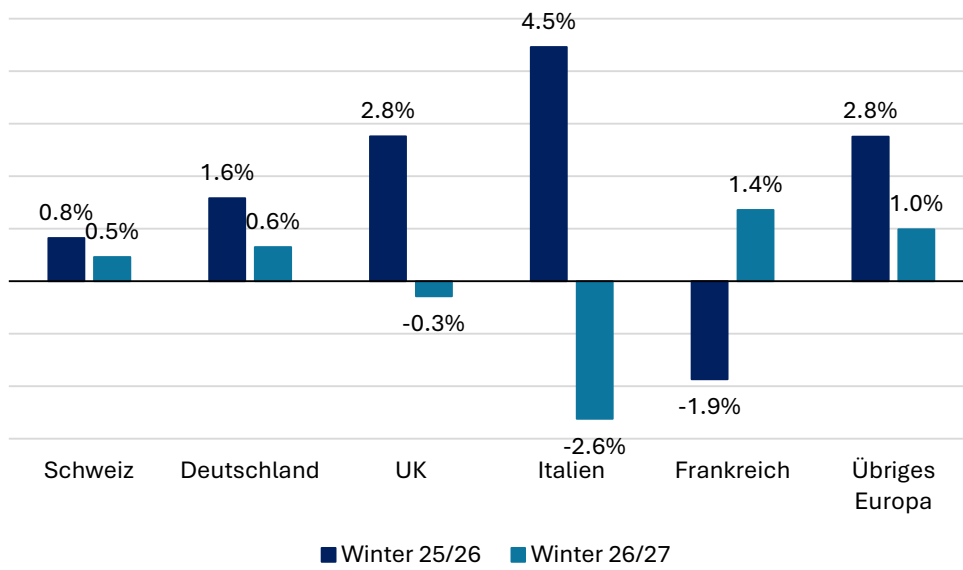
Europäische Gäste stützen die Wintersaison

Positiver entwickelt sich weiterhin die europäische Nachfrage. Insbesondere mit Blick auf das Jahr 2027 dürfte sich das wirtschaftliche Umfeld im Euroraum wieder etwas aufhellen. Die Inflation geht voraussichtlich weiter zurück, während der reale Konsum wieder stärker wachsen dürfte. Dies sollte auch die Reisetätigkeit innerhalb Europas unterstützen.

Die Nachfrage aus Frankreich dürfte sich nach dem schwächeren Winter 2025/26 wieder erholen. Dagegen ist bei den italienischen Gästen nach den zuletzt sehr starken Zuwächsen mit einer Normalisierung der Nachfrage zu rechnen.

Die inländische Nachfrage entwickelt sich weiterhin stabil und bleibt auf hohem Niveau. Das Wachstum dürfte jedoch erneut leicht hinter dem Bevölkerungswachstum zurückbleiben. Dämpfend könnte sich zudem der frühe Ostertermin auswirken, der gegen Ende der Wintersaison zu einer schwächeren Nachfrage führen dürfte.

Abb. 2-4 Wachstum der Logiernächte im Winter nach Herkunft



Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

2.3 Mittelfristiger Ausblick auf die Tourismuszahre 2027 und 2028

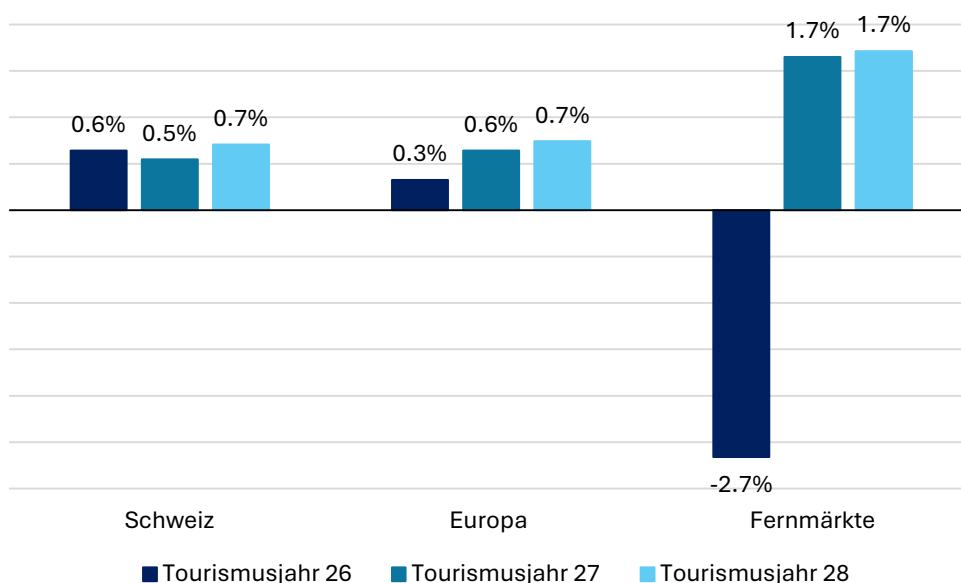
Mit der schrittweisen Beruhigung der geopolitischen Lage dürften sich auch die Öl- und Kerosinpreise wieder normalisieren, dies jedoch erst Mitte 2027. Entsprechend ist mittelfristig mit einer Stabilisierung der Flugpreise und einer Erholung des internationalen Reiseverkehrs zu rechnen. Dies dürfte sich positiv auf die Nachfrage im Schweizer Tourismus auswirken.

Grundsätzlich bleiben die Wachstumsaussichten des Schweizer Tourismus intakt. Die Schweiz profitiert weiterhin von ihrer hohen Attraktivität, ihrer politischen Stabilität sowie ihrer starken Positionierung im internationalen Tourismusmarkt. Die Schweiz hat international als sicheres Reiseland an Bedeutung gewonnen. Gleichzeitig sind keine Wachstumssprünge zu erwarten.

Ein Grund dafür ist, dass zwei der wichtigsten Wachstumstreiber der vergangenen Jahre an Dynamik verlieren. Bei den US-Gästen dürfte nach mehreren Jahren aussergewöhnlich starken Wachstums eine Phase der Konsolidierung einsetzen. Die Nachfrage bleibt zwar auf hohem Niveau, zusätzliche starke Wachstumsimpulse sind jedoch weniger wahrscheinlich.

Auch aus Asien zeichnet sich bereits seit einiger Zeit eine Abschwächung der Dynamik ab. Besonders aus Südostasien war schon vor dem Iran-Krieg eine Verlangsamung des Wachstums erkennbar. Ein wichtiger Grund dafür ist die steigende Attraktivität des innerasiatischen Tourismus. Reisen innerhalb Asiens sind einfacher und günstiger geworden und gewinnen zunehmend an Beliebtheit. Gleichzeitig haben verschiedene Länder ihre Reisebestimmungen gelockert. So hat beispielsweise China für zahlreiche Staaten Erleichterungen bei der Einreise eingeführt, was den regionalen Tourismus zusätzlich fördert. Dagegen treten andere Herkunftsmärkte stärker in den Fokus, etwa Brasilien, Australien oder Kanada.

Abb. 2-5 Wachstum der Logiernächte nach Tourismuszahr und Herkunft

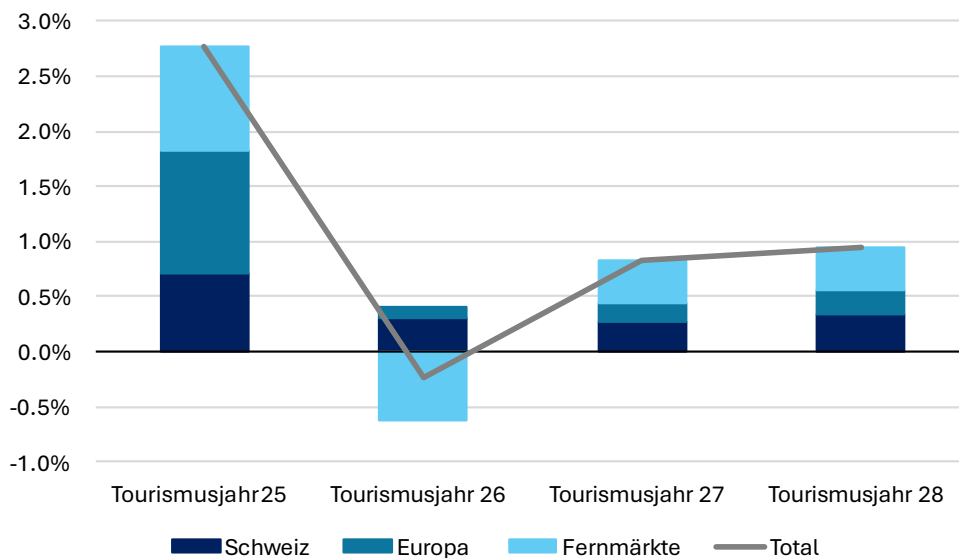


Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

Die inländische Nachfrage dürfte sich langfristig weiterhin positiv entwickeln. Die Aussichten für Wirtschaftswachstum und privaten Konsum bleiben mittelfristig stabil. Zusätzlich stützt das anhaltende Bevölkerungswachstum die touristische Nachfrage im Inland.

Aus Europa dürfte die Nachfrage wieder etwas an Dynamik gewinnen. Die verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere die rückläufige Inflation und die steigenden Realeinkommen, dürften die Reisetätigkeit innerhalb Europas stärken. Gleichzeitig gewinnen neue europäische Herkunftsmärkte zunehmend an Bedeutung. Besonders osteuropäische Länder wie Polen verzeichnen seit einigen Jahren ein überdurchschnittliches Wachstum und entwickeln sich zu immer wichtigeren Märkten für den Schweizer Tourismus.

Abb. 2-6 Wachstumsbeiträge der Logiernächte nach Herkunftsmarkt und Tourismusjahr



Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

Lesebeispiel: Im Tourismusjahr 2026 beträgt das Wachstum der Logiernächte rund 0.7%. Gäste aus Europa leisten dazu einen Beitrag von etwa 0.1 Prozentpunkten.

Auf der Angebotsseite besteht weiterhin Potenzial für zusätzliches Wachstum, insbesondere mit Blick auf die Auslastung. Im Jahr 2025 lag die durchschnittliche Zimmerauslastung bei 57 Prozent und damit weiterhin auf einem Niveau, das Spielraum für zusätzliche Nachfrage bietet. Gleichzeitig zeichnet sich ein Ausbau des Angebots ab. Die Zahl der Baugesuche und bewilligten Projekte für Beherbergungsbetriebe hat in den vergangenen Jahren merklich zugenommen.

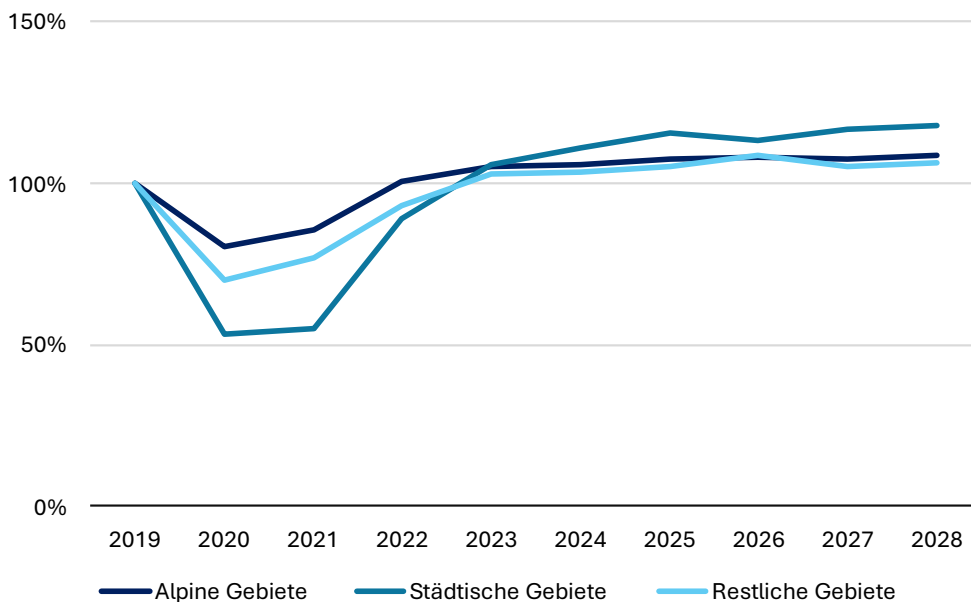
Eine der grössten Herausforderungen auf der Angebotsseite bleibt jedoch die angespannte Personalsituation. Der Fachkräftemangel zählt weiterhin zu den zentralen Belastungsfaktoren der Branche. In der aktuellen Lageeinschätzung von HotellerieSuisse wurde er von den Mitgliedsbetrieben als dritt wichtigstes Problem genannt. Zwar hat sich die Situation insgesamt etwas entspannt, doch angesichts

der demografischen Entwicklung ist mittelfristig kaum mit einer grundlegenden Verbesserung zu rechnen.

2.4 Regionale Entwicklung

Das Wachstum im Schweizer Tourismus wurde in den vergangenen Jahren weiterhin in erster Linie vom Städtetourismus getragen. Im Tourismusjahr 2025 nahmen die Übernachtungen in den Städten um 4.0 Prozent zu. Aber auch die alpinen Regionen entwickelten sich positiv und verzeichneten ein Wachstum von 1.6 Prozent. Damit setzte sich der strukturelle Wandel im Schweizer Tourismus fort. Bereits vor 2019 wuchsen die städtischen Destinationen deutlich schneller als die alpinen Gebiete.

Abb. 2-7 Entwicklung der Logiernächte nach Tourismusjahren und Gebieten



Indiziert: 2019 = 100%. Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Diese Entwicklung dürfte sich vorübergehend erstmals wieder umkehren. Hauptgrund dafür ist die schwächere Nachfrage aus den Fernmärkten, die sich traditionell stärker auf die Städte konzentriert. Bereits im Winter 2025/26 zeigte sich in den städtischen Destinationen eine rückläufige Entwicklung. Dieser Trend dürfte sich auch im Sommer 2026 fortsetzen.

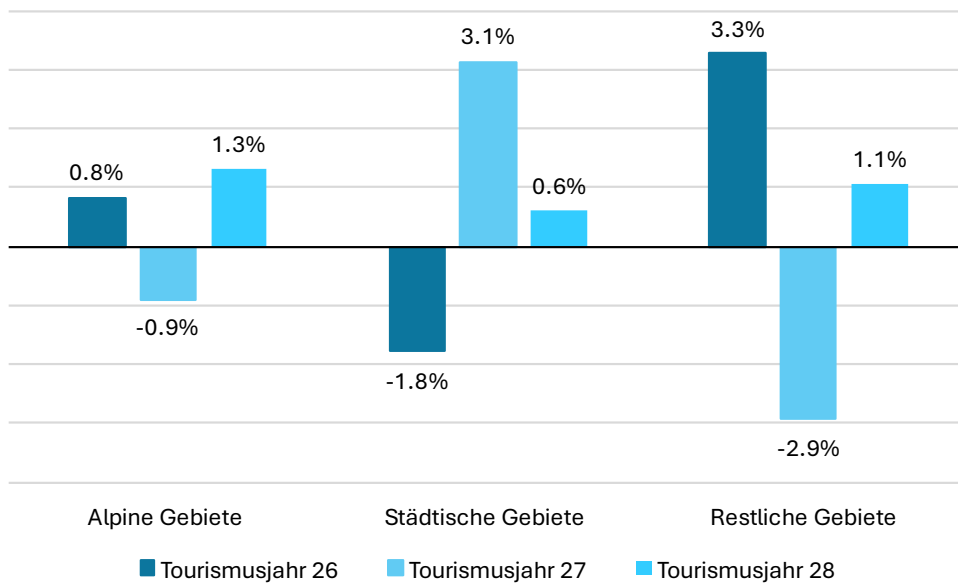
Darauf deuten auch die Erwartungen der Branche hin. Gemäss der Mitgliederbefragung von HotellerieSuisse rechnet rund die Hälfte der städtischen Betriebe für den Sommer mit rückläufigen Umsätzen. Für das Tourismusjahr 2026 dürfte deshalb in den Städten insgesamt ein Rückgang der Übernachtungen resultieren.

Die alpinen Regionen dürften dagegen deutlich weniger stark von den Auswirkungen der geopolitischen Spannungen betroffen sein. Sie profitieren weiterhin von der stabilen Nachfrage aus der Schweiz und aus den europäischen Herkunftsländern.

märkten. Gerade bei den inländischen Gästen bleiben Ferien in den Bergen attraktiv, insbesondere in einem Umfeld erhöhter Unsicherheit im internationalen Reiseverkehr.

Für das Tourismusjahr 2027 ist jedoch wieder mit einer Normalisierung zu rechnen. Mit der erwarteten Erholung der Fernmärkte dürfte sich auch der Städtetourismus wieder beleben. Mittelfristig ist davon auszugehen, dass die städtischen Destinationen erneut stärker wachsen werden als die übrigen Tourismusregionen der Schweiz.

Abb. 2-8 Wachstum der Logiernächte nach Tourismusjahren und Gebieten



Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

3 Touristische Ausgaben, Wertschöpfung und Beschäftigung

Die touristischen Ausgaben übertrafen 2024 die 50-Milliarden-Marke

Gemäss den Angaben der Fremdenverkehrsstatistik und des touristischen Satellenkontos der Schweiz beliefen sich die Ausgaben ausländischer Gäste im Kalenderjahr 2024 auf 19.6 Milliarden Schweizer Franken. Die inländischen Gäste gaben insgesamt 30.7 Milliarden Schweizer Franken aus. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Wachstum von 2.2 Prozent bei den ausländischen Gästen und von 3.5 Prozent bei den Schweizer Gästen.

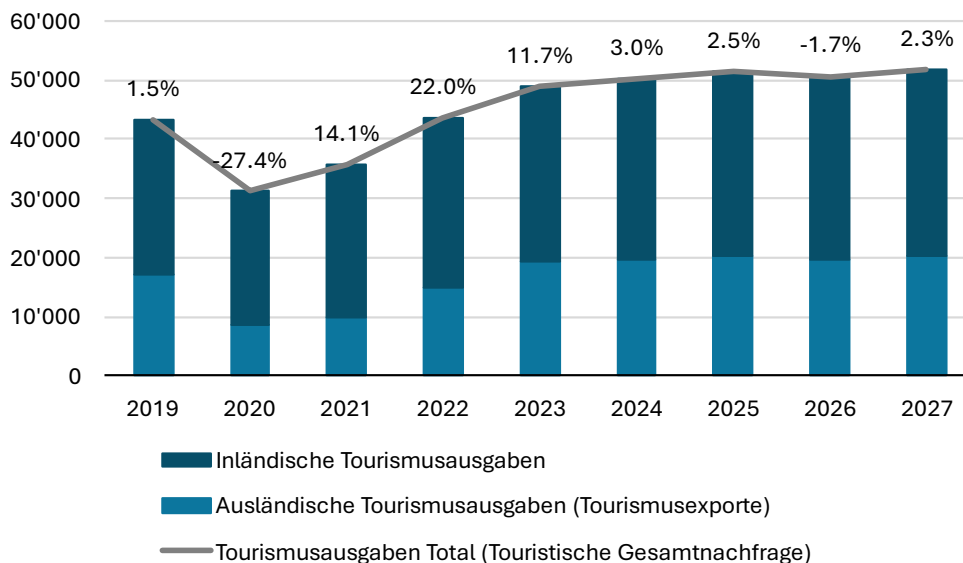
Damit war 2024 das erste Jahr seit dem Ende der Pandemie, in dem die touristischen Ausgaben der inländischen Gäste stärker zunahmen als jene der ausländischen Besucher. Im längerfristigen Vergleich mit dem Jahr 2019 zeigt sich ebenfalls, dass die Ausgaben der Schweizer Gäste etwas dynamischer gewachsen sind als jene der ausländischen Nachfrage. Dies spiegelt sich auch in der Entwicklung der Logiernächte wider.

Bemerkenswert ist zugleich, dass die touristischen Ausgaben der ausländischen Gäste langfristig deutlich stärker zunahmen als die Zahl der Hotelübernachtungen. Dies deutet darauf hin, dass ausländische Besucher heute mehr Geld ausgeben als noch vor der Pandemie. Dazu dürfte einerseits die zunehmende Nutzung alternativer Unterkunftsformen beitragen. Andererseits hat sich die Struktur der Nachfrage verändert. Besonders Gäste aus den USA gelten als ausgesprochen ausgabefreudig und tragen überdurchschnittlich stark zum Wachstum der touristischen Ausgaben bei.

Insgesamt beliefen sich die touristischen Ausgaben im Kalenderjahr 2024 auf 50.3 Milliarden Schweizer Franken. Damit wurde erstmals die Marke von 50 Milliarden Schweizer Franken überschritten. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Wachstum von 3 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2019 lagen die touristischen Ausgaben sogar um 16.3 Prozent höher.

Auch die touristische Bruttowertschöpfung entwickelte sich weiter positiv. Sie erreichte im Jahr 2024 insgesamt 23.8 Milliarden Schweizer Franken und lag damit 4.1 Prozent über dem Vorjahr. Gegenüber 2019 ergibt sich ein Wachstum von 17 Prozent. Die Entwicklung der touristischen Wertschöpfung verlief damit ähnlich dynamisch wie jene der touristischen Ausgaben insgesamt.

Abb. 3-1 Entwicklung der Tourismusausgaben nach Herkunft und Jahr



In Mio. CHF, Wachstum Total gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS

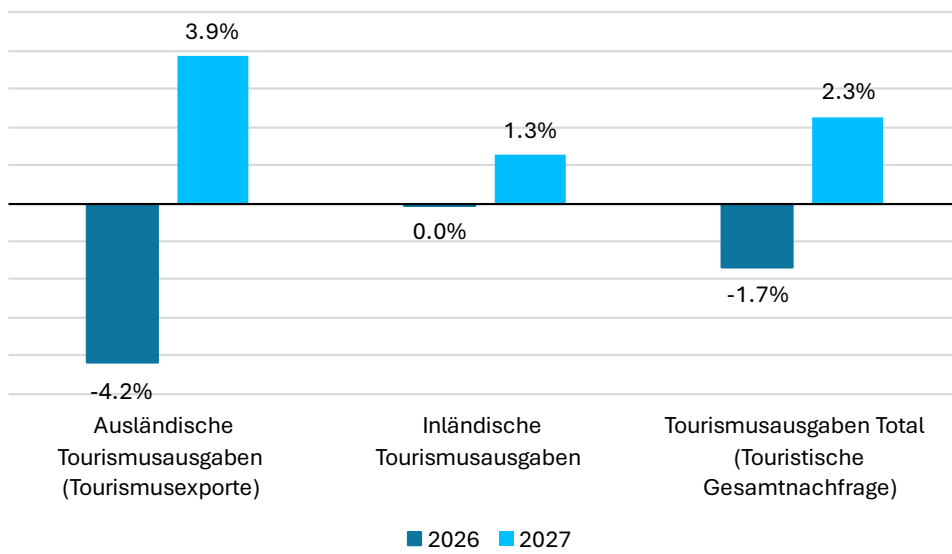
Rückgang von Ausgaben und Wertschöpfung im Jahr 2026 erwartet

Für das Kalenderjahr 2025 rechnet BAK Economics nochmals mit einem Wachstum der touristischen Ausgaben sowie der touristischen Wertschöpfung. Die weiterhin hohe Nachfrage im Tourismus dürfte sich damit auch wirtschaftlich positiv bemerkbar machen.

Für das Jahr 2026 zeichnet sich dagegen eine Abschwächung ab. Aufgrund der erwarteten rückläufigen Entwicklung bei den Logiernächten ist sowohl bei den touristischen Ausgaben als auch bei der Wertschöpfung mit einem Rückgang zu rechnen. Besonders ausgeprägt dürfte dieser Effekt bei den ausländischen Gästen ausfallen, da vor allem finanzstarke Fernreisende vorübergehend ausbleiben könnten. Gäste aus den Golfstaaten beispielsweise geben pro Tag rund doppelt so viel aus wie der Durchschnitt der Touristinnen und Touristen und leisten damit einen überproportionalen Beitrag zu den touristischen Ausgaben.

Entsprechend dürfte sich die schwächere Nachfrage aus den Fernmärkten auch spürbar auf die touristische Bruttowertschöpfung auswirken. Die Beschäftigung reagiert dagegen traditionell weniger stark auf kurzfristige Nachfrageschwankungen. Für die kommenden Jahre erwartet BAK Economics deshalb weiterhin nur ein moderates Beschäftigungswachstum.

Abb. 3-2 Prognose der monetären Kennzahlen und der Beschäftigten im Tourismus



Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS

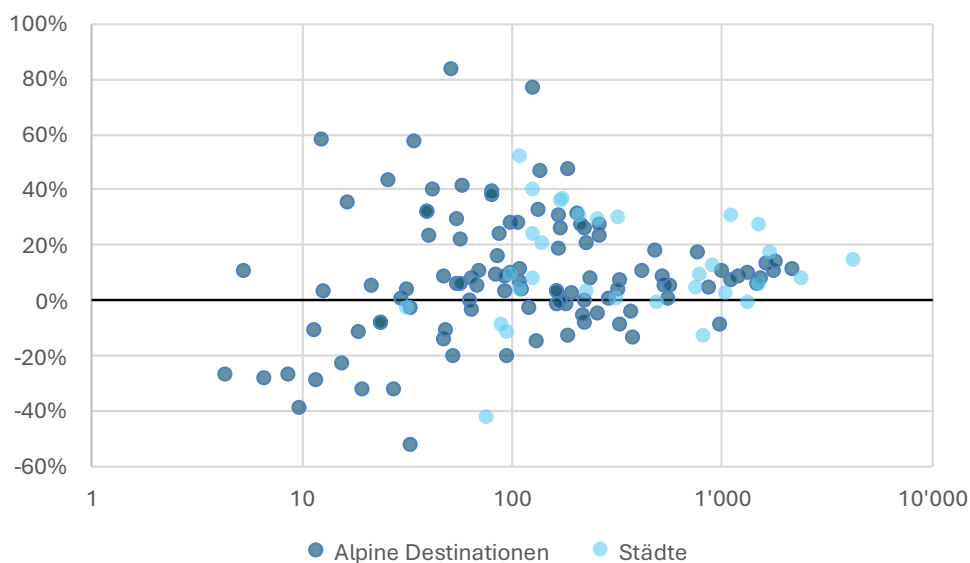
4 Exkurs: Internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Destinationen

4.1 Unterschiedliche regionale Entwicklung

Dem Schweizer Tourismus ist nach der Covid-19-Pandemie eine bemerkenswerte Erholung gelungen. Die Zahl der Übernachtungen liegt heute deutlich über dem Niveau von 2019, und auch die Auswirkungen des Iran-Krieges dürften daran grundsätzlich wenig ändern. Bei einer regionalen Betrachtung zeigt sich jedoch, dass die Entwicklung keineswegs gleichmässig verläuft. Die einzelnen Destinationen entwickelten sich sehr unterschiedlich. In 39 von 141 Schweizer Destinationen wurde das Niveau der Logiernächte von 2019 im Tourismusjahr 2025 noch nicht wieder erreicht. Besonders betroffen sind alpine Destinationen.

Mit dem starken Schweizer Franken und der erwarteten Abschwächung der Fernmärkte hat sich der Wettbewerb um Gäste erneut verschärft. Schweizer Destinationen stehen wieder stärker in Konkurrenz zu ausländischen Reisezielen. Gleichzeitig nimmt auch der Wettbewerb innerhalb der Schweiz zu, da viele Destinationen um dieselben Gästegruppen konkurrieren.

Abb. 3-1 Entwicklung Schweizer Tourismusdestinationen nach Grösse



X-Achse: Logiernächte im Tourismusjahr 2025, in tausend, logarithmische Skala; Y-Achse: Veränderung der Logiernächte gegenüber 2019 in %. Quelle: BAK Economics, BFS

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Frage nach der Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Destinationen an Bedeutung. Doch wie lässt sich diese systematisch erfassen? Hier setzt der BAK Tourism Destination Competitiveness Index (TDCl) an.

4.2 Messung der Wettbewerbsfähigkeit

Destinationen vergleichbar machen

BAK Economics hat hierzu ein analytisches Konzept entwickelt, das relevante Tourismusdaten bündelt und verdichtet. Der Index misst die Wettbewerbsfähigkeit einer Destination entlang mehrerer Dimensionen, darunter Performance, Marktstellung, Attraktivität sowie strukturelles Potenzial. Dadurch lassen sich Schweizer Destinationen systematisch miteinander vergleichen und zugleich im internationalen Wettbewerbsumfeld einordnen. Der Vergleich umfasst den gesamte Alpenraum mit alpinen Destinationen in der Schweiz sowie in Österreich, Frankreich, Deutschland und Italien.

Die Schweizer Tourismusdestinationen unterscheiden sich dabei grundlegend voneinander. Das Spektrum reicht von international bekannten und stark von Fernreisenden geprägten Destinationen wie Zermatt oder St. Moritz über stärker auf den Inlandtourismus ausgerichtete Regionen bis hin zu spezialisierten Nischendestinationen mit klarem Fokus auf einzelne Zielgruppen.

Jede Destination verfügt über eigene Stärken, Herausforderungen und Marktpositionen. Gerade deshalb ist es entscheidend, eine klare Positionierung und die passende touristische Nische zu finden. Der Vergleich der Wettbewerbsfähigkeit macht sichtbar, in welchen Bereichen einzelne Destinationen besonders stark aufgestellt sind und wo weiterhin Verbesserungspotenzial besteht.

Methodik: Der BAK Tourism Destinations Competitiveness Index

Der TDCI basiert auf der BAK Tourism Intelligence-Datenbank, welche eine Vielzahl touristisch relevanter Informationen zu einzelnen Destinationen zusammenführt. Berücksichtigt werden unter anderem Übernachtungs- und Bettenzahlen aus den amtlichen Statistiken (HESTA und PASTA), Gästebewertungen aus Online-Plattformen (TrustYou), Preise und Ertragskraft (Booking.com, relative Hotelpreise), Herkunftsmärkte und Gästestrukturen sowie Daten zum touristischen Angebot und zur Infrastruktur (Bergbahnen, Wanderwege, Events usw.). Ergänzt werden diese durch Kennzahlen zur Erreichbarkeit sowie Klima- und Wetterdaten. Aus diesen Rohdaten werden in einem mehrstufigen Analyseprozess verschiedene Kennzahlen aufbereitet, gewichtet und zu vier Subindizes zusammengeführt, die schliesslich zum Gesamtindex verdichtet werden:

Dimension	Beschreibung
Performance	Übernachtungswachstum, Ertragskraft, Gästebewertungen
Marktpositionierung	Ertragskraft Hotellerie, Betriebsgrösse, Marktstellung
Attraktivität	Saisonalität, Aufenthaltsdauer, 4-/5-Sterne-Anteil
Potenzial	Wachstumspotenzial, Ausgabenpotenzial, Gästestruktur

Der Index erlaubt es, Destinationen systematisch miteinander zu vergleichen und ihre Position im internationalen Wettbewerbsumfeld einzuordnen. Die Werte sind standardisiert, wobei der Durchschnitt aller betrachteten alpinen Destinationen auf 100 festgelegt wird. Werte über 100 weisen auf eine überdurchschnittliche Wettbewerbsfähigkeit hin, Werte darunter auf eine unterdurchschnittliche Position im Vergleich zu allen betrachteten alpinen Destinationen. Die Analyse wurde für das Tourismusjahr 2025 erstellt.

4.3 Stärken und Schwächen von Schweizer Destinationen

Schweizer Destinationen im Gesamtvergleich

Im Gesamtranking aller rund 240 analysierten alpinen Destinationen zeigt sich ein ambivalentes Bild des Schweizer Tourismus: Die Schweiz ist gleichzeitig überproportional in den Spitzen- und in den Schlussrängen vertreten. Neun der zehn bestplatzierten Destinationen stammen aus der Schweiz, gleichzeitig befinden sich auch acht der zehn Schlussdestinationen im Alpenraum in der Schweiz. Diese Polarisierung ist charakteristisch für eine Tourismuswirtschaft, die einerseits international führende Qualitätsdestinationen hervorbringt, andererseits aber über eine breite Masse von Destinationen verfügt, die strukturelle Aufholbedarfe aufweisen.

Im Durchschnitt erreichen Schweizer alpine Destinationen einen Indexwert von 99.4 und liegen damit leicht unter dem Durchschnitt aller betrachteten alpinen Destinationen. Ausländische Destinationen erzielen im Schnitt 100.8 Punkte. Die Differenz von 1.4 Indexpunkten fällt zwar moderat aus, deutet aber auf ein leichtes strukturelles Gefälle im internationalen Vergleich hin.

Stärken-Schwächen-Profil

Über die vier Dimensionen des TDCI zeigt sich ein klar differenziertes Bild der Schweizer Wettbewerbsfähigkeit. Bei der Performance (gemessen an Übernachtungswachstum, Ertragskraft, Gästebewertungen) schneiden Schweizer Destinationen mit einem Indexwert von 97.9 leicht schwächer ab als ausländische Destinationen (102.5). Bei der Marktpositionierung zeigen sich kaum Unterschiede. Hier liegen Schweizer Destinationen mit 99.7 Punkten praktisch auf dem Niveau des Auslands (100.3).

Deutlicher fallen die Unterschiede bei der Attraktivität aus. Gemessen an saisonaler Ausgewogenheit, Aufenthaltsdauer und Hotelqualität erreicht die Schweiz einen Wert von 97.3 und bleibt damit klar hinter ausländischen Destinationen (105.2) zurück. Ein anderes Bild zeigt sich hingegen beim Potenzial. Mit einem Indexwert von 104.0 liegen Schweizer Destinationen deutlich über dem Ausland (94.8). Dieser deutliche Vorsprung weist auf ein überdurchschnittliches Wachstums- und Ausgabenpotenzial des Schweizer Tourismus hin.

Dimension	Beschreibung	Ø Schweiz	Ø Ausland
Performance	Übernachtungswachstum, Ertragskraft, Gästebewertungen	97.9	102.1
Marktpositionierung	Ertragskraft Hotellerie, Betriebsgrösse, Marktstellung	99.7	100.3
Attraktivität	Saisonalität, Aufenthaltsdauer, 4-/5-Sterne-Anteil	97.0	102.7
Potenzial	Wachstumspotenzial, Ausgabenpotenzial, Gästestruktur	104.0	94.8

Wachstumsstark, mit Potenzial bei der Ertragskraft

Bei der Performance erzielen Schweizer Destinationen im Durchschnitt 97.9 Punkte gegenüber 102.1 Punkte bei ausländische Destinationen. Die Schweiz liegt damit leicht unter dem internationalen Durchschnitt, was vor allem auf die schwächere Entwicklung in der Parahotellerie zurückzuführen ist. Gleichzeitig zeigt sich jedoch eine klare Stärke beim Nachfragewachstum in der Hotellerie.

Eine vertiefte Analyse der Ertragskraft-Wachstums-Matrix zeigt ein differenziertes Bild: Schweizer Destinationen sind überdurchschnittlich häufig in der Kategorie «Aufsteiger» vertreten. Diese zeichnen sich durch ein starkes Nachfragewachstum bei gleichzeitig noch unterdurchschnittlicher Ertragskraft aus. 23 Prozent der Schweizer Destinationen fallen in diese Kategorie (vs. 13% im Ausland).

Demgegenüber sind echte «Zugpferde», also Destinationen mit gleichzeitig hoher Ertragskraft und starkem Wachstum, mit einem Anteil von 20 Prozent zwar gut vertreten, jedoch weniger häufig als das strukturelle Potenzial der Schweiz vermuten liesse. Auffällig ist zudem, dass ausländische Destinationen häufiger als «Platzhirsche» auftreten. Diese verfügen über eine hohe Ertragskraft, weisen aber eine geringere Wachstumsdynamik auf. Schweizer Destinationen befinden sich somit vielfach in einer Aufholphase. Entscheidend wird sein, das starke Nachfragewachstum künftig stärker in Ertragskraft und Wertschöpfung zu überführen.

Ähnliche Marktpositionierung aber bessere Unternehmensstruktur

Bei der Marktpositionierung liegen die Schweizer Destinationen mit einem Durchschnittswert von 99.7 nahezu auf dem Niveau ausländischer Destinationen (100.3). Diese Dimension erfasst die aktuelle Position im Wettbewerb und berücksichtigt unter anderem die Ertragskraft der Hotellerie, Betriebsgrösse und Unternehmensstruktur, Kundenbewertungen sowie die Marktstellung. Schweizer Destinationen können hier insbesondere bei der Unternehmensstruktur punkten, da die Betriebe im Durchschnitt leicht grösser sind. Dagegen schneiden sie bei den

Kundenbewertungen etwas schwächer ab. Dies deutet darauf hin, dass Investitionen in die Servicequalität und Angebotsmodernisierung weiterhin eine wichtige Rolle spielen.

Saisonalität als zentrale Herausforderung

Bei der Attraktivität, gemessen an saisonaler Ausgewogenheit, Aufenthaltsdauer, Hotelqualität sowie Sommer- und Winterattraktivität, erzielen Schweizer Destinationen 97.0 Punkte gegenüber 102.7 Punkten im Ausland. Hier zeigt sich eine strukturelle Schwäche des Schweizer Tourismus, die eng mit der ausgeprägten Saisonalität vieler alpiner Destinationen zusammenhängt.

Die Attraktivitätsmatrix verdeutlicht dieses Bild: Zwar zählt rund ein Viertel der Schweizer Destinationen zu den «All-Season-Destinationen» mit hoher Attraktivität im Sommer und Winter. Gleichzeitig weisen jedoch 31 Prozent in beiden Bereichen einen deutlichen Aufholbedarf auf. Vor dem Hintergrund des Klimawandels und sinkender Schneesicherheit stellt dies eine strategische Herausforderung dar.

Ausländische Destinationen schneiden insbesondere bei der Sommerattraktivität besser ab, was auf ein zunehmend attraktives Angebot in konkurrierenden Alpenregionen, insbesondere in Österreich und Südtirol, hindeutet. Die Weiterentwicklung überzeugender Ganzjahresangebote bleibt daher eine zentrale Aufgabe des Schweizer Alpentourismus.

Hinzu kommt, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Schweizer Destinationen deutlich tiefer ausfällt als beispielsweise in Österreich. Gäste verbringen dort im Durchschnitt rund einen Tag länger pro Aufenthalt. Eine längere Aufenthaltsdauer bleibt für Schweizer Destinationen erstrebenswert, da sie verschiedene Vorteile mit sich bringt. Dazu zählen geringere Wechselkosten (Check-in, Rezeption, Reinigung usw.) sowie eine geringere Verkehrs- und Umweltbelastung durch weniger An- und Abreisen.

Gästestruktur ist eine klare Stärke der Schweizer Destinationen

Die einzige Dimension, in der Schweizer Destinationen das Ausland deutlich übertreffen, ist das langfristige Potenzial. Mit einem Indexwert von 104.0 gegenüber 94.8 Punkten im Ausland weist die Schweiz hier einen klaren Vorsprung auf. Dieser Unterschied zählt zu den markantesten Ergebnissen der Analyse.

Der Potenzialindex berücksichtigt das Wachstumspotenzial der Übernachtungen, die Ausgabenstruktur der Gäste sowie die Herkunftsmärkte. Die Stärke der Schweiz in dieser Dimension hängt insbesondere mit ihrer hohen Attraktivität für ausgabestarke Gäste aus Fern- und Wachstumsmärkten zusammen. Gleichzeitig profitiert die Schweiz von einer vorteilhaften Gästestruktur und ihrer hohen internationalen Bekanntheit. Diese Ausgangslage bildet eine wichtige Grundlage für eine weiterhin positive Entwicklung des Schweizer Tourismus.

Fazit

Die Analyse des BAK Tourism Destinations Competitiveness Index zeichnet ein differenziertes Bild der Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Tourismus. Die

Schweiz verfügt über international führende Destinationen und ein hohes langfristiges Potenzial, gleichzeitig bestehen innerhalb des Landes erhebliche Unterschiede. Die Spannweite reicht von international erfolgreichen Spitzenreitern bis hin zu Destinationen mit strukturellem Aufholbedarf.

Die Ergebnisse zeigen, dass Schweizer Destinationen in den vergangenen Jahren ein dynamisches Nachfragewachstum verzeichnen konnten. Dieses Wachstum konnte jedoch vielerorts noch nicht vollständig in höhere Ertragskraft übersetzt werden. Die Weiterentwicklung von «Aufsteigern» zu langfristig erfolgreichen «Zugpferden» bleibt daher eine zentrale Herausforderung.

Strukturelle Schwächen zeigen sich insbesondere bei der Attraktivität. Die vergleichsweise kurze Aufenthaltsdauer sowie Defizite bei der Sommerattraktivität deuten auf weiterhin bestehende Herausforderungen hin. Vor dem Hintergrund des Klimawandels und veränderter Gästebedürfnisse gewinnen Ganzjahresangebote zusätzlich an Bedeutung.

Gleichzeitig verfügt die Schweiz über eine zentrale Stärke: ihre Gästestruktur. Die hohe Bekanntheit des Standorts sowie die starke Position bei heimischen Gästen und ausgabestarken Fernmärkten schaffen gute Voraussetzungen für die weitere Entwicklung.

Für einen zukunftsfähigen Schweizer Tourismus sprechen die Ergebnisse insbesondere für Investitionen in Qualität, Ganzjahresangebote und Wertschöpfung. Gleichzeitig braucht es differenzierte Strategien, die den unterschiedlichen Ausgangslagen und Profilen der Destinationen Rechnung tragen. Der TDCI kann dabei als datenbasierte Grundlage für die strategische Weiterentwicklung von Destinationen dienen.

Anhang

Historische Daten und Prognose

Wenn nicht anders angegeben, gilt für alle Tabellen im Anhang:

Prognosedaten sind blau schattiert, Anzahl Logiernächte in Tausend,

Wachstum gegenüber Vorperiode in Prozent.

Quellen: BAK Economics, BFS, HESTA, PASTA.

Logiernächte nach Tourismussaison und Herkunftsland

	Winter 25/26		Sommer 26		Winter 26/27		Sommer 27		Winter 27/28		Sommer 28	
Total	18'692	0.8%	24'860	-1.0%	18'811	0.6%	25'102	1.0%	18'980	0.9%	25'350	1.0%
Schweiz	9'399	0.8%	11'751	0.5%	9'442	0.5%	11'824	0.6%	9'510	0.7%	11'906	0.7%
Ausland	9'293	0.9%	13'108	-2.3%	9'368	0.8%	13'278	1.3%	9'470	1.1%	13'444	1.3%
Europa	5'631	2.0%	6'702	-1.0%	5'656	0.5%	6'756	0.8%	5'699	0.8%	6'805	0.7%
Deutschland	1'702	1.6%	2'188	0.7%	1'714	0.6%	2'205	0.8%	1'720	0.4%	2'214	0.4%
Frankreich	684	-1.9%	813	-0.2%	693	1.4%	817	0.5%	700	1.1%	825	1.0%
Italien	463	4.5%	458	0.2%	451	-2.6%	461	0.6%	454	0.6%	463	0.6%
Vereinigtes Königreich	806	2.8%	862	-8.1%	804	-0.3%	870	0.9%	811	0.9%	878	0.9%
Fernmärkte	3'662	-0.8%	6'407	-3.7%	3'712	1.4%	6'523	1.8%	3'771	1.6%	6'640	1.8%
USA	1'212	4.2%	2'499	0.3%	1'217	0.4%	2'535	1.4%	1'230	1.1%	2'561	1.1%
China	294	3.1%	640	1.3%	304	3.5%	661	3.4%	314	3.4%	683	3.2%
Indien	176	-15.6%	392	-17.0%	190	8.0%	403	2.9%	194	2.4%	421	4.4%
Übriges Asien	627	-9.3%	1'007	-12.0%	632	0.8%	1'015	0.8%	642	1.6%	1'034	1.8%
Golfstaaten	248	-8.6%	491	-8.6%	262	5.8%	508	3.6%	263	0.5%	511	0.6%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Total	41'474	11.4%	42'476	2.4%	43'652	2.8%	43'551	-0.2%	43'912	0.8%	44'331	1.0%
Schweiz	20'774	-0.8%	20'710	-0.3%	21'015	1.5%	21'150	0.6%	21'266	0.5%	21'417	0.7%
Ausland	20'701	27.2%	21'766	5.1%	22'636	4.0%	22'401	-1.0%	22'646	1.1%	22'914	1.2%
Europa	11'689	12.2%	11'825	1.2%	12'292	3.9%	12'332	0.3%	12'411	0.6%	12'504	0.7%
Deutschland	3'763	6.2%	3'756	-0.2%	3'847	2.4%	3'890	1.1%	3'919	0.7%	3'934	0.4%
Frankreich	1'397	8.5%	1'463	4.7%	1'511	3.3%	1'497	-0.9%	1'510	0.9%	1'525	1.0%
Italien	862	10.8%	879	1.9%	900	2.5%	921	2.3%	912	-1.0%	917	0.6%
Vereinigtes Königreich	1'670	33.1%	1'622	-2.9%	1'723	6.2%	1'668	-3.2%	1'674	0.3%	1'689	0.9%
Fernmärkte	9'012	53.9%	9'940	10.3%	10'344	4.1%	10'069	-2.7%	10'235	1.7%	10'411	1.7%
USA	3'020	40.5%	3'438	13.8%	3'654	6.3%	3'711	1.5%	3'751	1.1%	3'791	1.1%
China	569	306.0%	852	49.7%	917	7.6%	933	1.8%	965	3.4%	997	3.3%
Indien	598	70.7%	655	9.6%	680	3.7%	567	-16.5%	593	4.5%	615	3.7%
Übriges Asien	1'831	103.1%	1'910	4.3%	1'835	-3.9%	1'634	-11.0%	1'647	0.8%	1'676	1.7%
Golfstaaten	843	3.8%	803	-4.7%	808	0.5%	738	-8.6%	770	4.3%	774	0.6%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Herkunftsland

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Total	41'759	9.2%	42'831	2.6%	43'855	2.4%	43'542	-0.7%	43'964	1.0%	44'382	1.0%
Schweiz	20'838	-1.1%	20'851	0.1%	21'094	1.2%	21'162	0.3%	21'285	0.6%	21'436	0.7%
Ausland	20'921	21.8%	21'980	5.1%	22'761	3.6%	22'380	-1.7%	22'678	1.3%	22'946	1.2%
Europa	11'755	8.7%	11'938	1.6%	12'364	3.6%	12'327	-0.3%	12'424	0.8%	12'516	0.7%
Deutschland	3'769	4.2%	3'789	0.5%	3'860	1.9%	3'893	0.9%	3'921	0.7%	3'936	0.4%
Frankreich	1'398	6.6%	1'483	6.1%	1'511	1.8%	1'500	-0.7%	1'512	0.8%	1'528	1.0%
Italien	878	7.6%	877	-0.2%	916	4.5%	906	-1.0%	912	0.7%	918	0.6%
Vereinigtes Königreich	1'687	23.6%	1'618	-4.1%	1'738	7.5%	1'668	-4.1%	1'676	0.5%	1'690	0.9%
Fernmärkte	9'166	44.0%	10'042	9.6%	10'397	3.5%	10'053	-3.3%	10'254	2.0%	10'430	1.7%
USA	3'060	33.0%	3'487	13.9%	3'676	5.4%	3'713	1.0%	3'756	1.2%	3'796	1.1%
China	613	265.3%	855	39.4%	918	7.5%	937	2.0%	968	3.4%	1'000	3.3%
Indien	603	58.6%	667	10.6%	678	1.7%	562	-17.2%	594	5.7%	617	3.8%
Übriges Asien	1'858	73.0%	1'896	2.1%	1'831	-3.4%	1'620	-11.5%	1'651	1.9%	1'680	1.7%
Golfstaaten	850	3.6%	813	-4.4%	814	0.0%	736	-9.5%	770	4.7%	775	0.6%

Logiernächte nach Tourismussaison und Gebiet

	Winter 25/26		Sommer 26		Winter 26/27		Sommer 27		Winter 27/28		Sommer 28	
Alpenraum	8'848	1.5%	10'670	0.2%	8'803	-0.5%	10'539	-1.2%	8'968	1.9%	10'627	0.8%
Städtische Gebiete	8'387	-1.0%	12'093	-2.3%	8'676	3.4%	12'447	2.9%	8'655	-0.2%	12'595	1.2%
Restliche Gebiete	1'457	8.1%	2'096	0.1%	1'332	-8.5%	2'116	1.0%	1'357	1.9%	2'128	0.6%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Gebiet

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Alpenraum	19'013	4.8%	19'045	0.2%	19'359	1.6%	19'518	0.8%	19'342	-0.9%	19'595	1.3%
Städtische Gebiete	19'099	19.1%	20'051	5.0%	20'853	4.0%	20'480	-1.8%	21'123	3.1%	21'251	0.6%
Restliche Gebiete	3'362	10.3%	3'380	0.5%	3'440	1.8%	3'553	3.3%	3'448	-2.9%	3'485	1.1%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Gebiet

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Alpenraum	19'064	4.4%	19'178	0.6%	19'434	1.3%	19'501	0.3%	19'387	-0.6%	19'613	1.2%
Städtische Gebiete	19'332	14.8%	20'258	4.8%	20'986	3.6%	20'466	-2.5%	21'118	3.2%	21'280	0.8%
Restliche Gebiete	3'363	7.0%	3'394	0.9%	3'435	1.2%	3'576	4.1%	3'458	-3.3%	3'489	0.9%

Logiernächte nach Tourismussaison und Tourismusregion

	Winter 25/26		Sommer 26		Winter 26/27		Sommer 27		Winter 27/28		Sommer 28	
Bern Region	725	-2.5%	1'147	0.2%	754	4.1%	1'140	-0.6%	789	4.6%	1'145	0.5%
Graubünden	3'049	0.7%	2'710	3.8%	3'077	0.9%	2'701	-0.3%	3'119	1.3%	2'710	0.3%
Luzern / Vierwaldstättersee	1'604	1.6%	2'608	0.4%	1'608	0.3%	2'614	0.2%	1'623	0.9%	2'635	0.8%
Tessin	688	1.9%	1'855	1.7%	709	3.0%	1'903	2.6%	727	2.5%	2'009	5.6%
Genferseegebiet	2'957	0.1%	3'787	-4.4%	2'981	0.8%	3'912	3.3%	2'979	-0.1%	3'940	0.7%
Wallis	2'360	3.1%	2'280	3.0%	2'359	0.0%	2'247	-1.4%	2'397	1.6%	2'259	0.5%
Zürich Region	3'193	0.1%	4'194	-2.5%	3'198	0.2%	4'295	2.4%	3'190	-0.2%	4'327	0.7%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Tourismusregion

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Bern Region	1'807	20.6%	1'892	4.7%	1'888	-0.2%	1'869	-1.0%	1'927	3.1%	1'935	0.4%
Graubünden	5'412	-3.5%	5'466	1.0%	5'640	3.2%	5'779	2.5%	5'765	-0.2%	5'828	1.1%
Luzern / Vierwaldstättersee	3'917	14.9%	4'036	3.0%	4'177	3.5%	4'206	0.7%	4'213	0.2%	4'258	1.1%
Tessin	2'440	-4.7%	2'403	-1.5%	2'499	4.0%	2'538	1.6%	2'667	5.1%	2'736	2.6%
Genferseegebiet	6'395	18.5%	6'672	4.3%	6'913	3.6%	6'773	-2.0%	6'879	1.6%	6'919	0.6%
Wallis	4'468	7.9%	4'406	-1.4%	4'504	2.2%	4'633	2.9%	4'596	-0.8%	4'656	1.3%
Zürich Region	6'903	24.2%	7'233	4.8%	7'493	3.6%	7'377	-1.6%	7'477	1.4%	7'518	0.5%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Tourismusregion

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Bern Region	1'823	17.6%	1'907	4.6%	1'886	-1.1%	1'890	0.2%	1'908	0.9%	1'937	1.5%
Graubünden	5'426	-2.5%	5'527	1.9%	5'675	2.7%	5'758	1.5%	5'789	0.5%	5'833	0.8%
Luzern / Vierwaldstättersee	3'944	12.7%	4'069	3.1%	4'199	3.2%	4'217	0.4%	4'227	0.2%	4'264	0.9%
Tessin	2'458	-3.8%	2'421	-1.5%	2'500	3.3%	2'541	1.6%	2'617	3.0%	2'737	4.6%
Genferseegebiet	6'464	14.5%	6'732	4.1%	6'959	3.4%	6'717	-3.5%	6'892	2.6%	6'928	0.5%
Wallis	4'479	6.9%	4'435	-1.0%	4'529	2.1%	4'653	2.7%	4'617	-0.8%	4'660	1.0%
Zürich Region	6'959	17.2%	7'304	4.9%	7'551	3.4%	7'370	-2.4%	7'491	1.7%	7'529	0.5%

Monetäre Komponenten und Beschäftigung des Schweizer Tourismus

	2022		2023		2024		2025		2026		2027	
Ausländische Tourismusausgaben (Tourismusexporte)	15'082	53.1%	19'217	27.4%	19'636	2.2%	20'417	4.0%	19'560	-4.2%	20'320	3.9%
Inländische Tourismusausgaben	28'639	10.2%	29'639	3.5%	30'671	3.5%	31'156	1.6%	31'151	0.0%	31'545	1.3%
Tourismusausgaben Total (Touristische Gesamtnachfrage)	43'721	22.0%	48'856	11.7%	50'307	3.0%	51'573	2.5%	50'711	-1.7%	51'865	2.3%
Bruttowertschöpfung Tourismus	20'447	32.2%	22'886	11.9%	23'818	4.1%	24'188	1.6%	23'896	-1.2%	24'325	1.8%
Beschäftigte Tourismus	171'632	3.9%	185'537	8.1%	187'770	1.2%	187'154	-0.3%	187'903	0.4%	188'466	0.3%

Schraffierte Fläche = Prognosen, Ausgaben und Wertschöpfung in Mio. Franken, Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten, beziehungsweise Wachstum gegenüber Vorperiode in Prozenten. Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Definition der regionalen Abgrenzung

Dem städtischen Gebiet werden alle Gemeinden zugerechnet, welche nach der Gemeindetypologie 2012 (25 Typen) des BFS einer der folgenden Kategorien zugeteilt sind: «Kernstadt einer grossen Agglomeration», «Kernstadt einer mittelgrossen Agglomeration», «städtische Arbeitsplatzgemeinde einer grossen Agglomeration» oder «städtische Arbeitsplatzgemeinde einer mittelgrossen Agglomeration».

Dem alpinen Gebiet werden alle Gemeinden zugerechnet, die sich im Perimeter der Alpenkonvention befinden und nicht dem städtischen Gebiet zugeteilt sind.

Die restlichen Gemeinden sind jene, die nicht den anderen zwei Kategorien zugeteilt werden.

Die Tourismusregionen werden nach der Definition der 13 Tourismusregionen der Schweiz (BFS) aggregiert.

Definition der ausländischen Herkunftsmärkte

Europa: Geografisch abgegrenztes Europa ohne Russland, Fernmärkte: Alle Märkte, die nicht entweder der Schweiz oder Europa zugeteilt sind.

Definition der zeitlichen Abgrenzung

Wintersaison: November bis April, Sommersaison: Mai bis Oktober, Tourismusjahr: November bis Oktober.

Logiernächte

Im Bericht enthaltene Angaben zu Logiernächten beinhalten, falls nicht explizit anders beschrieben, jeweils die Logiernächte in der Hotellerie und in Kurbetrieben.

Parahotellerie

Die Parahotellerie umfasst kommerziell bewirtschaftete Ferienwohnungen, Kollektivunterkünfte und Campingplätze.